

„Theater im Wald“

von Hermann Mikus

Das überaus ansprechende, erstaunlich informationsreiche neue Buch über Bad Lippspringe stellt auf Seite 463 fest: „Das in diesem Kurwald nach dem 1. Weltkrieg ein Freilichttheater entstand, ist nur wenigen bekannt.“



Lebensbaumpflanzen in etwa Stuhlhöhe den Zuschauerraum nach Preisunterschieden auf. Von dieser Bepflanzung sind hochgeschossene Exemplare noch reichlich da.

Diese Information kann ein wenig erweitert werden, und zwar von einem der Mitwirkenden beim vorletzten Spiel auf dieser Bühne. Sie ist leicht zu entdecken: Wenige Schritte vom Vorplatz der Friedenskapelle halblinks voraus, über den Weg hinweg, führen zu dem nicht zu übersehenden "Flüsterkasten"; in Beton aufgeführt, hat er die Jahrzehnte überdauert. Davor ist die Bühne auszumachen, ein flächiger Platz, von Bäumen und Buschwerk (noch?) umrahmt. Seitlich, nach rechts vom „Flüsterkasten“ aus, stand eine Liegehalle mit Räumen zum Kostümieren, Frisieren (ich meine, Meister Heinemann hätte das besorgt) und Vorbereiten. Der Bühne gegenüber teilten Zeilen von



Der Spruch auf dem Notgeldschein von 25 Pfennig war für die vorletzte Spielzeit - Sommer 1933 - außer Kraft gesetzt: Drei Aufführungen konnten ungestört „über die Bühne“ gehen. Besucher eilten auch aus Bad Lippspringes Nachbarschaft herbei. Sogar per Bus!

Das gespielte Stück passte also wohl zu damaligen Gesinnungsrichtungen: In Bad Lippspringe war das Kriegerdenkmal soeben beim großen Kreiskriegerfest im Juni 1932 enthüllt worden, es gab in jenen Jahren Filme, die vaterländische Gedanken durch historische Rückblicke in die Zeit der Befreiungskriege gegen Napoleon fördern sollten.

Ich erinnere mich an die Filme „Rosen blühen auf dem Heidegrab“ und „Die Schillschen Offiziere“. Ich meine, sie wären vor 1933 durch die Kinos gegangen. Jedenfalls: Unser Stück „Andreas Hofers Tod“ zog.

Vielleicht auch die Spielerleistung? Der jüngste in der Schar - der war ich - eröffnete das Bühnengeschehen mit einem Preislied auf Tirol: „Immer, immer möcht' ich singen, und dem Herrgott Dank darbringen, dass er in dem schönsten Lande, knüpfte mir des Lebens Bande“. Der singende Tiroler Bub vom Markt am Jordan steuerte auf die Bühne zu und traf auf die Runde Hofers mit seinen Getreuen, stutzte, aber die Gestörten fielen in den Gesang ein, und kräftige Tiroler Männerstimmen aus der Stadt an der Lippequelle beendeten das Lied mit der Gebetsstrophe: „Gütger Himmel, hör das Flehen ...“. Hier lässt mich leider mein Textgedächtnis im Stich. Die Melodie habe ich nach wie vor im Ohr.

Bad Lippspringes damalige „Staatsschauspielerinnen und Staatsschauspieler“ waren alle aufgeboden worden. Unvergesslich für mich diese Gestalten:

Herr Bose, damals städtischer Beamter, brachte Andreas Hofer eindrucksvoll ins Bild.

Herr Deleker (Franz?) stellte glaubwürdig Hofers getreuesten Mitstreiter aus dem Kapuziner-Kloster in Klausen dar, P. Haspinger.

Herr Wille, Gärtnereibesitzer vom Mühlenflöß, ist mir ganz unvergesslich. Als französischer Oberkommandierender ließ er sich auch durch den Kniefall des Hofersohnes nicht umstimmen: Ein Knallkorken tönte aus uraltem Stutzen schließlich durch den Wald. Am hinteren Bühnenrand, vor einer kleinen Erhöhung, vom Flüsterkasten rechts voraus, brach Hofer zusammen.

Herr Josef Schmelter, dessen Rolle ich nicht mehr weiß, hat mir aus jenen Spieltagen über Jahrzehnte hin bei unseren seltenen Begegnungen immer seine freundliche Aufmerksamkeit gezeigt, wobei wir oft auf diesen Anfang unserer Bekanntschaft zu sprechen kamen: „Theatersommer im Wald 33“.

Herr Johannes Soethe spielte einen ansehnlichen französischen Offizier. Bei diesem Namen kann ich mir eine Abweichung vom Thema nicht versagen. Uns älteren Lippspringern ist „Soethen Hannes“ vor allem unvergesslich wegen seines jahrelang in der Uchte vorgetragenen Sologesanges „Im Stalle auf Bethlehems nächtlicher Flur erschien euch der Heiland in Menschennatur“ und wegen seines Confiteor-Gesangs vor der Kinderkommunion am „Weißen Sonntag“.

Unsere Marktplatz-Nachbarin „Willekes Anni“ erinnerte mich an ihren Vater Josef, der in Andreas Hofers Schar dabei war, desgleichen an Herrn Johannes Hase, Schuhmachermeister vom Mühlenflöß, der als Laienspieler sehr beliebt war und natürlich auch hier einen Platz hatte.

Bei keinem bedeutenden Spiel fehlten zu damaliger Zeit die Damen Frau Maria Beineke (Grabenstraße), Frau Therese Peters (Klumpsack?). Bei der angesprochenen Gelegenheit waren sie ebenfalls dabei. Vielleicht erinnert sich jemand, ob nicht auch Frau Christine Hennemeyer beteiligt war. Nach meiner Erinnerung genoss sie als Mitwirkende bei vielen Stücken eine besondere Wertschätzung.

Wer war Träger dieser Sommerveranstaltung 1933? Ich weiß es nicht mehr, nehme aber an, dass die Stadt mitgewirkt hat. Der Hofer-Sohn erhielt nämlich ein Geschenk vom Bürgermeister: „Der Rote Kampfflieger Manfred von Richthofen“. Er ist nicht mein Schwarm geworden. Für Andreas Hofer aber war ich stark eingenommen, vorher schon, von Lehrer Hanekes Unterricht her. Das Andreas-Hofer-Lied gehörte zu unseren besonders beliebten Gesängen, übrigens auch zu Hause. Meine späteren Urlaubszeiten in Südtirol haben diese historisch bedeutsame Gestalt immer von neuem lebendig werden lassen. Das Textbuch zu unserem Spiel schenkte ich vor Jahren dem jüngsten Sohn meines langjährigen Pensionsinhabers, eines Weinbauern an der Südtiroler Weinstraße.

Soweit meine Erinnerungen an die „Freilichtbühne im Kurwald“. Sie liegt im inneren Bereich dieses besonders anziehenden Gebietes unserer Heimat. Dieser Bereich hieß damals „das Eingefriedigte“. Hatte man es wegen der Liegehallen eingezäunt? Von der jungen Friedenskapelle her kann der alte Name dieser Zone wieder aufleben und sinnvoll vertieft werden, wenn dem Wort ein Bedeutungswandel „nach innen“ gegeben wird, wenn man, statt auf „äußere Umzäunung“, auf „innere Füllung“ mit Friedensgedanken Bedacht nimmt. Was vor dem Gebetsort dort leicht gelingen kann!

Es gab noch einmal einen „Theatersommer im Wald“. Eine Spielschar aus dem „Haus Hermannsland“ (Cecilien-Stift-Bereich) führte „Wallensteins Lager“ auf. Daran habe ich nur eine vage Erinnerung. Die Spieler zogen einmal in ihren Kostümen werbend durch die Stadt.

Vielleicht berichtet jemand darüber, der das Spiel gesehen hat.

Vielleicht auch möchte jemand meine Erinnerungen korrigieren oder ergänzen.

Mit besten Wünschen für's Gemeinschaftsleben in der Heimat